

Bericht von der  
**Jugendmitarbeitsfortbildung '94**

der ev.-luth. Erlöserkirchengemeinde Hagen-Emst  
im SGV-Heim Arnsberg, 4. – 6. Februar 1994

## Freitag, 4. Februar

(Tageschefin: Juliane im Schlaa)

- 18.00 Uhr Ankunft und Zimmerverteilung
- 18.30 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr Arbeitseinheit I (Referat : Jörg Bielau, Jugendpfarramt Hagen)  
*Bausteine für eine lebendige Öffentlichkeitsarbeit*
- 22.00 Uhr Abendabschlußandacht (Julia Tews)
- 22.15 Uhr Offener Abend

## Samstag, 5. Februar

(Tageschefin: Dorthé Zahn)

- 8.30 Uhr Frühstück
- 9.30 Uhr Arbeitseinheit II (Leitung und Referat: Juliane im Schlaa)  
*Die Bibel ins Spiel bringen – Anleitungen für Kurzandachten*
- 12.30 Uhr Mittagessen  
anschließend Spaziergang durch Arnsberg/Schloßruine
- 16.00 Uhr Kaffeetrinken
- 16.30 Uhr Arbeitseinheit III (Leitung: Juliane im Schlaa)  
*Kinder- und Jugendarbeit vor Ort:  
Probleme, Aussichten, praktische Übungen*
- 18.30 Uhr Abendessen
- 19.30 Uhr Arbeitseinheit IV (Leitung: Juliane im Schlaa)  
*Die Bibel ins Spiel bringen – Kurzandachten praktisch erprobt*
- 20.00 Uhr Bibelquiz
- 21.30 Uhr Abendabschlußandacht (Hans Bolig)
- 21.45 Uhr Offener Abend

## Sonntag, 6. Februar

(Tageschef: Uwe Ehlert)

- 8.30 Uhr Frühstück
- 10.00 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst mit einer Konfirmandengruppe  
aus Gelsenkirchen (Pastor Schwart) zum Thema „Träume“  
im Keller des SGV-Heims
- 11.30 Uhr Feedback-Runde
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 13.30 Uhr Abreise

## Arbeitseinheit I

(Jörg Bielau, Jugendpfarramt Hagen)

### Bausteine für eine lebendige Öffentlichkeitsarbeit

Jugendreferent Jörg Bielau stellte zunächst sich selbst und seine Arbeit im Jugendpfarramt vor. Er vertritt den Bereich Öffentlichkeitsarbeit, wirbt für das Jugendpfarramt und berät Gemeinden in Fragen dieses Bereiches. Er stellte sein Referat unter das Bibelwort

*Auch brennt keiner eine Lampe an, um sie dann unter eine Schüssel zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf einen erhöhten Platz, damit sie allen im Haus leuchtet. (Matthäus 5,15)*

Er wollte uns ermutigen, offensiver für unsere in der Gemeinde geleistete Arbeit einzutreten. Als Übung dazu stellte er uns vor folgende Situation, die einem beim Radio sehr schnell passieren kann: „In zehn Minuten bist Du auf Sendung. Stelle Dich und Deine Arbeit in der Gemeinde oder auch die Gemeindegarbeit in einem kurzen Werbespot vor!“ Diese Situation spielten wir wirklichkeitsgetreu nach. So hatten wir zunächst Gelegenheit, uns einen Text zu überlegen, um dann, wenn man dazu bereit war, von Herrn Bielau live interviewt zu werden. Wir hörten uns im Anschluß an diese praktische Übung die Ergebnisse auf Tonkassette an.

Uns fiel auf, daß zu merken war, ob jemand frei sprach oder vom Zettel abgelesen hatte. Im letzten Fall war der Vortrag stockender. Herr Bielau gab uns dazu folgende Tips:

- In Situationen, in denen man nicht viel Informationen vermitteln muß, sollte man sich bemühen, frei zu reden.
- Will man dagegen über etwas umfassend berichten, so sollte man dies ablesen. Wichtig sind hier Adresse, Urzeit einer Veranstaltung, für die man geworben hat, Referent etc. Hier sollte man sich nicht auf sein Gedächtnis verlassen, da es einen im Ernstfall im Stich lassen kann. Diese Dinge sollten also kurz notiert und als Ablesehilfe benutzt werden.
- Schwierig wird es bei Interviews am Telephon, da man dann sein Gegenüber und seine Reaktionen auf das Gesagte nicht sehen kann, also keinen Ansprechpartner (stellvertretend für das Rundfunkpublikum) vor sich hat.

Im folgenden hielt Herr Bielau uns ein Referat über Bausteine, die bei der lebendigen Öffentlichkeitsarbeit zu beachten sind. Diese Aufstellung gab er uns auch schriftlich und soll daher hier nicht wiedergegeben werden. Zusammenfassend hielt er fest, daß sich Öffentlichkeit nicht nur auf die Werbung für anstehende Veranstaltungen und Gruppen, sondern auch auf die Pflege des Images der Gemeindejugend beziehe. Verschiedene Beispiele für bereits verwirklichte Werbung aus unseren Reihen machten die Runde und wurden anschließend auf ihre Wirksamkeit hin untersucht. Hier gab Herr Bielau folgende Anregungen und Verbesserungsvorschläge:

- Man sollte sich Gedanken machen über das Layout eines Werbebriefes. Ansprechend sei beispielsweise eine interessante Faltung und entsprechender Druck des Blattes, wie er es uns anhand eines Blattes in Form einer Ziehharmonika demonstrierte.
- Ungeklärt ist die Frage, ob ein solches Blatt oder auch Plakat gedruckt oder handgeschrieben sein sollte. Handgeschrieben wirke persönlicher, könne aber auch durch Unleserlichkeit (besonders bei Computerfreaks) abschreckend wirken. Hier seien Leute gefragt, die zeichnen könnten.
- Wir sollten uns Gedanken über den Namen unserer Jugendarbeit machen und über ein Logo, also ein Zeichen, das konsequent dann auf jedem Briefkopf erscheine und anhand dessen die Jugendarbeit unserer Gemeinde auf einen Blick erkannt werden könne.

Mit diesen Anregungen und dem Wunsch, mit uns im Herbst einen Trainingstag zu diesem Thema zu machen, verabschiedete sich Herr Bielau von uns und von dieser Fortbildung.



Den Abendabschluß gestaltete Julia Tews. Im Zentrum stand ein Abschnitt aus dem „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupérie, in der von der Begegnung des kleinen Prinzen mit dem Fuchs die Rede ist, den er auf dessen Wunsch hin zähmen soll. Eingerahmt wurde diese Geschichte vom Lied „Jeder knüpft am eignen Netz“ (MKL 85) und dem Lied „Sag ja zu Gottes Wegen“ („Fontäne“ Seite 251), es folgten Gedanken zu Spuren im Sand, ein Gebet („Mit Dir, Gott ...“) Luthers Abendsegens und das Lied „Lieber Gott, nun laß uns ruhig schlafen“ (MKL 59).

## Arbeitseinheit II

Die Bibel ins Spiel bringen –  
Anleitungen für Kurzandachten

Juliane im Schlaa eröffnete die Arbeit, die uns den ganzen Tag beschäftigen sollte, mit einer Erläuterung dessen, was zu tun sei. Kurzandachten seien Andachten einer Länge zwischen drei und zwanzig Minuten. Bereits drei Minuten reichten aus, mit einem Gedanken auf den Punkt zu kommen. Um solche Andachten auch in Jugendgruppen zuwege zu bringen, sei praktische Übung

vorher ganz entscheidend. Zwar könne man auch eine Andacht für sich allein schreiben und sie anschließend den Kindern oder Jugendlichen vortragen. Doch erhalte man gerade im Vortrag vor einem Arbeitskreis noch vielfältige Anregungen für Verbesserung, Gestaltung und Vortrag. Eine Andacht gelinge am besten, wenn man von etwas ausginge. Beispiele wären:

1. *von einem Text ausgehend*  
Einen Spruch herausuchen (Losung, Lehrtext, Wochenspruch) und über diesen einen Einstieg versuchen. Hilfsmittel: Bibellexikon und Konkordanz
2. *von einem Gegenstand ausgehend:*  
Als Beispiele gab sie uns Wecker oder Schlüsselbund an. Ein Einstieg sei hier allein über den Gegenstand oder aber mit einem Bibeltext möglich, der mit diesem Gegenstand im Zusammenhang stehe.
3. *von einem Bild ausgehend*  
Hilfsmittel: Bild zur Jahreslosung oder ein Heft mit Photos
4. *von einer Karikatur ausgehend*  
Hilfsmittel: Iwan Steiler, Ticki Küstenmacher
5. *von einem Lied ausgehend*
6. *von einem Sprichwort ausgehend*
7. *von einem Symbol ausgehend*  
Hilfsmittel: „Zeichen und Symbole zum Kirchenjahr“
8. *von einem Anspiel (kleine Szene) ausgehend*
9. *von einer Kurzgeschichte ausgehend*  
Hilfsmittel: „Überlebensgeschichten“, „Alles halb so schlimm“

Sie bat uns, innerhalb von fünf Minuten zu entscheiden, welchen Ausgangspunkt jeder von uns in Kleingruppen von zwei bis drei Personen versuchen wollte. Es ergab sich folgender Arbeitsauftrag:

1. Axel Focht, Thorsten Wasmuth(Losung)
2. Dorte Zahn, Barbara Ehlert, Matthias Kaebel (Schlüsselbund)
3. Silke Litschke, Alexandra Held  
Bjørn Litschke, Sonja Schroeder
4. Arnd von Dissen, Christof Ring (Iwan Steiler)  
Hans Bolig, Uwe Ehlert (Ticki Küstenmacher)
5. Stefanie Kottsieper, Julia Tews  
Barbara Groote
6. –
7. Stefan Groote
8. –
9. Katrin Asbeck, Thomas Ring (Überlebensgeschichten)

Die Andacht sollte schriftlich niedergelegt werden und möglichst auch ein Lied und ein Gebet enthalten. Ferner sollten wir uns vorher Gedanken über die Zielgruppe unserer Kurzandacht machen (Jungschar/Jugendgruppe, Arbeitskreis etc.). Zum Erarbeiten der Andacht bekamen wir 45 Minuten Zeit. Hilfreich die Tips, die zur Vorbereitung an die Hand gegeben wurden:

## 2.1 Bibelwort

Eine Andacht „nur“ über einen Bibeltext verlangt eine gründliche Vorbereitung. Wichtig ist ein guter Einstieg, der das Bibelwort aufschließt. Dann aber will es nach allen Seiten gedreht und gewendet werden.

*Hilfsmittel:* Konkordanz und Bibellexikon

*Nützliche Fragen* (vgl. auch POTZEK-Schlüssel):

- Wer hat den Text verfaßt?
- Zu welcher Zeit wurde er verfaßt?
- Vor welchem geschichtlichen Hintergrund steht er?
- Was will der Verfasser deutlich machen?
- Wo ist die Parallele zu uns heute?
- Wie könnte ich anknüpfen?
- In welcher Weise läßt sich dieser Text gliedern?
- Kann ich den Text erzählend auslegen?

## 2.2 Gegenstand

*Tips zur Durchführung:* Das ist ja ein Ding! Diesen Ausruf konnte man im Jüngerkreis sicher oft hören – jedesmal, wenn Jesus ihnen von Saatgut, Eimern, Kleidern und anderen Gegenständen des Alltags erzählt hat. Man muß die Dinge nur richtig drehen und wenden und von allen Seiten betrachten, dann werden sie zu einer anschaulichen Hilfe bei der Verkündigung.

*Tips zur Durchführung:*

- Wir stellen den Gegenstand im Kreis vor und lassen unsere Gedanken spielen.
- Dann wird ein Aspekt dieses Gegenstandes mit einem Aspekt des Christseins in Beziehung gebracht, der Gegenstand wird so zu einem Gleichnis.
- In einem dritten Schritt kann eine praktische Anwendung erfolgen, z.B. daß jeder einen Gedankenstoß mit nach Hause nimmt oder jeder etwas tut oder eine gemeinsame Aktion veranstaltet wird.

## 2.3 Bild

*Tips zur Vorbereitung:*

- Welches Bild wähle ich? (für jeden besorgen oder vergrößern)
- Welche Aussage hat das Bild?
  - Ich lasse es auf mich wirken und schreibe die Gedanken auf.
  - Ich achte auf Details (hell/dunkel, Proportionen, Gesichtsausdruck)
  - Finde ich mich in dem Bild wieder?
  - Wird etwas über unsere Situation ausgesagt?
  - Macht das Bild eine Aussage über Gott/Christus?
  - Welche Bibelstellen passen zu dem Bild?
  - Welchen Einstieg wähle ich?
  - Welche Lieder und Gebete passen dazu?
  - Welchen Aufbau sollte die Andacht haben?
  - Wie schließe ich?

## 2.4 Karikatur

*Tips zur Vorbereitung:*

„Durch Karikaturen werden uns Wahrheiten auf humorvolle Weise einsichtig gemacht“. Dies gilt auch für Andachten mit Karikaturen.

*Wichtig ist:*

Die Karikatur gibt das Thema an, aus ihr heraus wird das Thema entwickelt. Der umgekehrte Weg hat seine Tücken!

*Merke:*

Die Teilnehmer der Andacht sollen Gelegenheit zu einem Kommentar haben!

## 2.5 Lied

*Tips zur Vorbereitung:*

- Gute Melodien machen einen Text nicht nur singbar. In der Komposition steckt auch ein Stück Verkündigung. Lieder und ihre Melodien können einen lange Zeit begleiten. Eine Liedandacht hat also eine Langzeitwirkung.
- Das Lied sollte bekannt sein, man sollte es zunächst einmal singen.
- Es ist zweckmäßig, wenn alle Teilnehmer die Noten vor Augen haben.
- Es ist auch möglich, ein Lied von der Kassette vorzuspielen.
- Man beachte die musikalischen Ausdrucksmittel:
  - die Melodieführung: aufsteigende, springhafte, eintönige Melodie
  - die Harmonie: Dur oder Moll, unerwartete Tonartwechsel, Halbtöne, ...
  - den Rhythmus: Taktwechsel, Synkopen (Gegenrhythmus), Tempo (Achtel, Viertel)

## 2.6 Vortrag und Beispiele

Im Laufe des Tages bekamen immer wieder einige Gruppen die Gelegenheit, ihre Andacht vorzutragen. Aufgabe der anderen war nicht Wertung und Bevormundung der Vortragenden, sondern nachher in kurzen Stichworten im Kreis zu sagen

- was vom Inhalt hängengeblieben ist und
- wie die Andacht angekommen ist, welchen Charakter sie hatte.

Als Beispiele aus dem vielfältigen Spektrum, das uns dargeboten wurde, hier nur drei Beispiele (die anderen haben den Verfasser des Berichtes leider nicht von selbst erreicht):

## 2.7 Von einem Lied ausgehend:

Lied: „Diesen Tag, Herr, leg' ich zurück in Deine Hände“ (Font.42)

Am Ende eines langen Alltages singen wir:

*Diesen Tag, Herr, leg' ich zurück in Deine Hände,  
denn Du gabst ihn mir.  
Du, Herr, bist doch der Zeiten Ursprung und ihr Ende,  
ich vertraue Dir.*

*Kommen dunkle Schatten über die Welt,  
wenn die Angst mich plötzlich befällt.  
Du machst das Dunkel hell. Diesen Tag, Herr, ...*

Mit dieser Gewißheit dürfen wir leben, auch wenn uns oft genug Sorgen und Ängste des Alltages überfallen. Er macht das Dunkel hell.

*Diesen Tag, Herr, ...*

*Ist mir heut gelungen, was ich mir erträumt?  
Und wer kann es zählen, was ich versäumt?  
Du nimmst die Schuld von mir. Diesen Tag, Herr, ...*

Vielleicht stellen wir uns diese Frage nun wirklich, „was ist mir gelungen?“ oder „wo bin ich vor anderen Menschen schuldig geworden?“. Aber das Lied ruft uns eine weitere Gewißheit zu: „Du nimmst die Schuld von mir.“

*Diesen Tag, Herr, ...*

*Wieviel Worte blieben besser ungesagt?  
Wann hab' ich gedankt und wie oft nur geklagt?  
Du weist ja, wie ich bin. Diesen Tag, Herr, ...*

Und wo bin ich an diesem Tag schuldig geworden vor Gott? Er nimmt mich trotz allem an, auch wenn ich ihn anklage oder ihn aus meinem Alltag verdränge. Er kennt mich doch immer wieder.

*Diesen Tag, Herr, ...*

*Scheint mir auch das Leben oft ohne Sinn,  
frag' ich mich auch manchmal: Wo führt es mich hin?  
Du kennst auch meinen Weg. Diesen Tag, Herr, ...*

So darf ich getrost meinen Weg weitergehen, den Gott mich führen wird. Auch wenn noch so vieles in dieser Welt dagegen spricht, ist er doch der Zeiten Ursprung und ihr Ende.

*Gebet*

*(Barbara Groote)*

## 2.8 Von einem Symbol ausgehend:

*Zielgruppe:* Arbeitskreis

*Lied:* „Gottes Liebe ist wie die Sonne“ (MKL 47)

Inhalt der Andacht war das nebenstehende Symbol, das zur Betrachtung für jeden sichtbar an der Tür aufgehängt war und das sich im Buch „Zeichen und Symbole zum Kirchenjahr“ auf der Seite 97 fand.



Das Bild strahlt Ruhe aus. Es ist angefüllt mit Symbolen, die zusammen passen wollen, Und es befriedigt durch seine Symmetrie. Doch was erkennen wir?

Da ist ein Dreieck, von dem aus alles auszugehen scheint. Die Strahlen erfüllen das ganze Bild, fallen auf das bewegte Wasser, und wir sehen es dort förmlich glitzern, sehen die Wellen dieses Licht zurückwerfen. Ja, dieses Wasser, so ohne festen Grund, ohne Ufer, wild bewegt vom Wind und Sturm. Gibt es überhaupt etwas, was fest ist, was bleibt? Doch, da ist etwas, das ragt über die Wellen hinaus, scheint förmlich auf dem Wasser zu gehen.

Wie eine Marionette von Fäden scheint es von den herabfallenden Strahlen gehalten zu sein. Oder doch nicht? Eher scheinen die Strahlen das Symbol zu umgeben, ihm Schutz zu bieten. Sie lassen ihm Freiheit zu einer eigenen Persönlichkeit. Das Symbol für Christus ist es, das Symbol für König und Herr, für den Herrscher über das wilde Meer. Ich lese uns aus Johannes 6 die Verse 19 und 21.

Eine Taube schwebt herab auf dieses Bild vom Christus auf dem Wasser. Sie scheint vom Ursprung der Strahlen auszugehen, an ihnen entlang zu gleiten und dabei größer zu werden. Ganz aus der Ferne will es uns Schutz bieten, die wir uns in Gedanken immer noch auf dem Wasser befinden. Und gleichzeitig segnet es die Situation, auf die es herabgleitet: Den aufragenden Christus über den Wogen, der allein dem Treiben einen festen Halt bieten kann. Und es schützt auch etwas vor dem direkten Blick in den Ursprung, der sonst, ohne das Symbol der Taube, alles erdrücken würde. Wie das Christussymbol den Blick in die Höhe ermöglicht, so können wir mit der Taube, dem Symbol des Heiligen Geistes, die Strahlen zu ihrem Ursprung zurückverfolgen. Ich lese aus Johannes 1 die Verse 32 bis 34.

Der Ursprung, ein schlichtes Dreieck. Doch über ihm ist nichts mehr, von ihm scheint alles auszugehen, ja geschaffen zu sein. So einfach ist dieses Symbol, weil wir eben nur dies über ihn wissen können: Gott, der Schöpfer, von dem alles ausgeht und der uns selbst geboten hat, kein Bildnis von ihm zu machen. Ohne ihn wären Taube und Christussymbol nicht denkbar, einzig das Meer. So aber glänzt das Wasser von seiner Herrlichkeit wider, in allen Facetten unseres Lebens, auch wenn wir es oft nicht sehen oder sehen wollen.

*Gebet: Beiheft Nr.801*

*(Stefan Groot)*



## 2.9 Von einer Kurzgeschichte ausgehend:

Axel Kühner: „Überlebensgeschichten“

S.102 „Wer sind wir Menschen?“ (vorlesen bis zur letzten Frage)

Ich habe versucht, auf dies Frage eine Antwort zu finden. Aber mir ist keine Antwort eingefallen, die treffend beschreibt, wer wir sind. Wo findet man eine Antwort auf diese knifflige Frage? Mal sehen:

Im Lexikon – auf die Antwort, die *da* stand, wäre ich auch selbst gekommen! Im kommunistischen Manifest? – Das war mir zu profan. Im „kleinen Esoterik-Handbuch“ – viel zu abgehoben! Bei Schiller und Goethe – schon ganz gut, aber das traf nicht des Pudels Kerns. Im Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Aber warum denn?

Ach ja, moment mal – in der Bibel hab ich doch mal was darüber gesehen. Ps.144: „Herr, was ist der Mensch, daß du dich um ihn kümmerst, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest? Ist doch der Mensch gleich wie nichts, seine Zeit fährt dahin wie ein Schatten.“ – Hmm

Eph. 4,24: „Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Gen. 1.27: „Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“ Ah, da haben wirs ja – Wir sind ein Bild Gottes. Oh, ein ganz schön hoher Anspruch, den die Bibel da an uns stellt! Aber irgendwie auch sehr schön. Darin steckt eine ganze Menge Verantwortung, aber auf der anderen Seite auch viel Freiheit und Unendlichkeit.

Und der große Trost, daß trotz all der Fehler, die wir haben, doch auch eine ganze Menge Gutes in uns steckt.

*Lied: „Selig seid ihr“ (Mein Liederbuch, B97)*

*(Karin Asbeck, Thomas Ring)*

## Arbeitseinheit III

Kinder- und Jugendarbeit vor Ort:  
Probleme, Ansichten, praktische Übungen

In dieser Arbeitseinheiten wurde einzelnen Teilnehmerinnen oder Teilnehmern eine in der Gruppensituation schwierige Aufgaben gestellt, während die anderen Teilnehmer die Reaktion der Gruppe simulieren sollten. Beispiele und zusammengetragene Tips waren:

### 3.1 Abkündigung im Kindergottesdienst (Barbara Ehlert)

- keine Erwachsenenbegriffe verwenden, die Kinder nicht verstehen
- nicht aus dem Konzept werfen lassen, das man sich gemacht hat
- wichtige Termine und Einzelheiten notieren

### **3.2 Anleitung für ein Spiel (Jungschar 4./5.) (Katrín Asbeck)**

- nicht aus der Ruhe bringen lassen
- vorher wissen, wie das Spiel genau geht

### **3.3 Vorstellen einer Veranstaltung (CuK-Jugend) (Uwe Ehlert)**

- nicht zu viele Termine nennen
- Termine aufschreiben (Tafel o.ä.)

### **3.4 Ankündigung einer Themenarbeit (Neukonfis) (Silke Litschke)**

- Versprechungen („Wenn ihr . . . , dann . . . “) geben

### **3.5 Einleiten einer Andacht (Montagsjugend) (Sonja Schroeder)**

- Rücksicht darauf nehmen, daß viele sich nicht darauf einlassen wollen, da sie einen anstrengenden Arbeitstag hinter sich haben
- Vorschlag am Rande: Teestube einrichten!

### **3.6 Zu Wort kommen (Montagsjugend) (Christof Ring)**

- offensiv bleiben
- Beiträge, die kommen, aufgreifen
- beim Reden aufstehen

## Arbeitseinheit IV

Die Bibel ins Spiel bringen –  
Kurzandachten praktisch erprobt

Frau im Schlaa faßte die Grundzüge unserer Arbeit an den Andachten unter folgenden Punkten zusammen:

- An-dacht kommt von *an*-denken!
- Eine Andacht lebt aus der *Beschränkung*.
- Was ist wichtig für die Gruppe? (*Adressatenbezogenheit*)
- Ich kann anderen nur das glaubwürdig weitergeben, was ich *glaube*.  
(*authentisch bleiben*)
- Meine *verbalen* und *non-verbalen* Mitteilungen sollten übereinstimmen.  
(*Körpersprache!*)
- Der Einstieg darf die Andacht nicht überlagern.